

Die Hs. enthält keinen Hinweis auf ihre Herkunft; man weiß lediglich, daß sie aus dem Besitz von François Bongars³⁴⁵⁾ stammt. Dieser französische Diplomat und Gelehrte war befreundet mit dem ebenfalls aus der Überlieferungsgeschichte der Werke Damianis bekannten Jacques Auguste de Thou³⁴⁶⁾; seine Bibliothek erwarb er aus den Beständen der Kapitelbibliothek von Straßburg, des Klosters St. Maximin in Micy, aus dem Coelestinerkonvent in Metz³⁴⁷⁾ und schließlich aus dem Besitz des Pierre Daniel, der seinerseits fast alle Hss. des Klosters St. Benoît-sur-Loire in Fleury nach dessen Plünderung durch die Hugenotten erworben hatte³⁴⁸⁾.

Diese Gruppe von Briefen Damianis, die in den drei besprochenen Hss. begegnet, ist in dieser Zusammenstellung sonst nirgends anzutreffen. Der unvollständige Brief 1, 15 könnte an die Gruppe X erinnern, er geht hier aber noch um einige Zeilen weiter. Gewisse Anklänge zeigen sich an eine Gruppe in München, Cod. lat. 5803 fol. 107^r—124^v (Studien II 117). Die Briefgruppe ist jedoch von völlig anderer Zusammensetzung als Y: wenn man von op. 18/2 absieht, das in Y jedoch nur in einem kleinen Bruchstück vorhanden ist, haben die beiden Gruppen kein einziges Werk gemeinsam.

Es fragt sich, ob wir in dieser Gruppe irgendeinen sachlichen oder chronologischen Zusammenhang entdecken können. Brief 1, 15 ist im April 1063 an Papst Alexander II. geschrieben; er gibt eine Schilderung des Übels und der Verbrechen in der Welt, die Damiani zum Anlaß nimmt, um für sich um Entlastung vom Bischofsamt zu bitten. Die beiden folgenden Briefe, op. 18/2 Ende 1063 an den Bischof von Turin und op. 18/3 Anfang 1064 an die Markgräfin Adelheid geschrieben, sind ebenfalls Schilderungen vom Sittenverfall, besonders unter dem Klerus. Op. 39, um die Jahreswende 1063/64 an Hugo von Salins, den Eb. von Besançon gerichtet, lobt diesen, weil er schon zu Lebzeiten sein Grabmal errichtet habe, tadelt ihn aber, weil seine Kleriker während des

³⁴⁵⁾ Hermann Hagen, Jacobus Bongarsius. Ein Beitrag zur Geschichte der gelehrten Studien des 16. bis 17. Jahrhunderts (1874); ders., Cat. codd. Bern. S. XIV—XX; L. Bréhier, Dict. d'hist. et de géogr. eccl. 9 (1937) 863—867; Konrad Müller, Jacques Bongars und seine Handschriftensammlung (Schätze der Burgerbibliothek Bern, 1953) S. 79—106.

³⁴⁶⁾ S. o. S. 376.

³⁴⁷⁾ Vgl. Bibliotheca Bernensis Bongarsiana. Die Stadt- und Hochschulbibliothek Bern, hg. von Hans Bloesch (1932); Otto Homburger, Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern. Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften (1962).

³⁴⁸⁾ Hermann Hagen, Der Jurist und Philolog Peter Daniel aus Orléans (1873).